



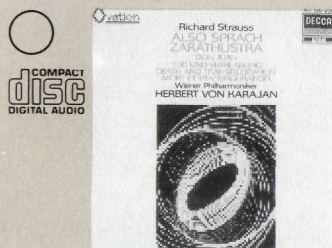
Elisabeth Schwarzkopf singt Mozart-Arien: Konzert-Arien, Arien aus Idomeneo, Figaro, Don Giovanni; Alfred Brendel (Klavier), London Symphony Orchestra, George Szell, Philharmonia Orchestra, Carlo Maria Giulini, John Pritchard; (AD: 1952-69)
EMI CD 7 47950 2 (WD: 71'44'') ADD

Parallel zu den älteren Callas-Aufnahmen erscheinen mit dieser CD jene Mozart-Aufnahmen des Jahres 1952 wieder, die die Schwarzkopf nie auf der Bühne gesungen hat: Cherubino, Ilia, Zerlina, Donna Anna. Sie sind zusätzlicher Beleg für die gesangsdarstellerische Intelligenz der Schwarzkopf. Nahezu alle Arien aber zeigen jenseits der „Schwarzkopf-Manier“ ihre bestechende Phrasierung, Piano-, Legato- und Differenzierungskultur.
WDP



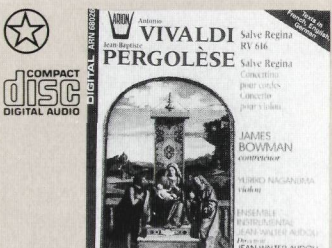
Verdi, Aida; Callas, Tucker, Barbieri, Gobbi, Modesti, Zaccaria u.a., Orchestra e Coro del Teatro alla Scala, Tullio Serafin; (AD: 1955)
EMI 3 CD 749 030 8 (WD: 144'11'') ADD

Zwei der drei Compact Discs des hier vorliegenden „Aida“-Remakes sind nur mit 39 bzw. 40 Minuten bespielt. Das Set ist also insgesamt eine zu teure Angelegenheit. Im Vergleich hierzu sind die künstlerisch wesentlich bedeutenderen LP-Livemitschnitte aus den Jahren 1950 und 1951 geradezu spottbillig! Der hohe Preis dämpft also die Freude trotz des beeindruckenden Dirigats von Tullio Serafin. Barbieri als Amneris enttäuscht; der US-Tenor Tucker (in seiner Glanzzeit) überrascht hingegen, und lediglich Gobbi und Callas vermögen in ihrer großen Szene zu überzeugen. Insgesamt kein „Muß“ innerhalb der Callas-CD-Edition.
WDP



Strauss, Also sprach Zarathustra, Don Juan, Tod und Verklärung; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1959/1961)
Decca CD 417 720-2 (WD: 74'42'') ADD

Hier handelt es sich um Aufnahmen aus der Frühzeit der Stereophonie, mit mehr Neigung zu Transparenz als zu üppigem Raumklang. Insgesamt wird hier aber ein dumpfes Timbre nicht überwunden, geschweige denn, daß sich die Aufnahme mit der Deutlichkeit heutiger Einspielungen messen kann. So wirken die Darstellungen matt und glanzlos. Zumindest die Reduzierung des Rauschpegels ist das Ergebnis der digitalen Aufbereitung.
G. W.



Vivaldi, Salve Regina RV 616, Pergolesi, Salve Regina, Concertino G-Dur, Violinkonzert; James Bowman (Countertenor), Yuriko Naganuma (Violine), Ensemble Instrumental Jean-Walter Audoli; (AD: 1986)
Arion/TIS CD 68026 (WD: 57'14'') DDD

Mit verhaltener Ausdrucksglut erfüllt James Bowman die Legatobögen in den Salve-Regina-Vertonungen Vivaldis und Pergolesis, während das vor fünf Jahren gegründete, auf modernen Instrumenten musizierende Kammerensemble im G-Dur-Concertino mit Partien verführerischen Klangzaubers besticht. Unerwähnt bleibt, daß die neue Forschung dieses Werk dem Grafen Wassenaer zuschreibt.
HCW



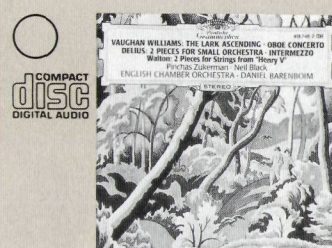
Stravinsky, Der Feuervogel (1919), Petruschka (1947); New York Philharmonic, Leonard Bernstein; (AD: [P] 1970)
CBS CD 42540 (WD: 56'13'') ADD

Eine weite räumliche Dimension zeichnet diese Aufnahmen aus. Bemerkenswert ist die Tiefenstaffelung, die alle Details wie durch die Lupe heranholt. Mit Grazie, Sinn für Effekte und subtilem Klang werden beide Ballettmusiken dargeboten. Durch die digitale Aufbereitung (einschließlich Rauschpegelreduzierung) haben die Klangbilder an Schärfe und Kontur gewonnen. Damit wurden die nicht mehr ganz „tafrischen“ Dokumente (der „Feuervogel“ ist noch als LP im Repertoire) zufriedenstellend reaktiviert. Bernsteins plastische Art des Musizierens rechtfertigt die technische Verbesserung allemal.
G. W.



Wagner, Lohengrin (Gesamtaufnahme); Thomas, Grümmer, Ludwig, Fischer-Dieskau, Frick, Wiener, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Rudolf Kempe; (AD: [P] 1964)
EMI 3 CD 7 49017 8 (WD: 218'36'') ADD

Kempe musikalisch bisher unübertroffene Einspielung hat auf CD – trotz relativ hohen Grundrauschens – eine klangliche Verjüngungskur erfahren. Außer Otto Wiener (Heerrufer) sind keine sängerischen Schwachpunkte zu verzeichnen. Jess Thomas ist als heldischer, aber auch ätherischer Töne fähiger Lohengrin eine Idealbesetzung, ebenso wie Elisabeth Grümmer Elsa und Gottlob Frick als König Heinrich. Ein weiterer Höhepunkt: Christa Ludwig und Fischer-Dieskau, die dem verbrecherischen Paar Ortrud/Telramund eine Schärfe der Darstellung verleihen, die ihresgleichen sucht.
S. M.



Vaughan-Williams, The Lark Ascending (Romanze für Violine und Orchester), Oboenkonzert a-Moll, Walton, 2 Stücke aus der Filmmusik zu Heinrich V., Delius, 2 Stücke für kleines Orchester, Intermezzo aus Fennimore und Gerda, 2 Aquarelle; Pinchas Zukerman (Violine), Neil Black (Oboe), English Chamber Orchestra, Daniel Barenboim; (AD: [P] 1987)
DG CD 419 748-2 (WD: 61'11'') ADD

Der äußerst saubere und klare Ton beider Solisten besticht bei den ersten Aufnahmen, während die Orchesterteile jenen eigenartig verschwimmenden Charakter annehmen, der Vaughan-Williams' Musik auszeichnet. Barenboim scheint sich hier in seinem Element zu fühlen, er geht dem üppig sich ausbreitenden Klang bei Walton nach, um bei Delius doch bisweilen zu breite Pinselfrichen zu setzen.
A. J.



Wagner, Wesendonck-Lieder, Strauss, Liebeshymnus, Ruhe meine Seele, Das Rosenband, Muttertändelei, Brahms, Alt-Rhapsodie; John Alldis Choir, London Philharmonic Orchestra, Adrian Boult; (AD: [P] 1971, 1976)
EMI CD 7 47854 2 (WD: 48'10'') AAD

Dieses Recital gehört zu den eindrucksvollsten und stimmlich besten Aufnahmen der Baker. Der eindringliche Ernst, mit der sie Musik und Text der „Altrhapsodie“ vorträgt, ist Ausdruck jenes echten Pathos, das mit Sentimentalität nichts zu tun hat. Auch die Größe, die sie den Wesendonck-Liedern verleiht und der Farbenreichtum bei den Strauss-Liedern zeugen von großer Gesangkunst. Boult und das London Philharmonic Orchestra betten die Stimme in einen vollen, warmen Orchesterklang, der auf CD an Räumlichkeit gewonnen hat.
T. V.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Plattenpremieren mit Repertoire-Chancen.

VIEUXTEMPS, Violoncellokonzerte Nr. 1 op. 46 und Nr. 2 op. 50; Heinrich Schiff (Violoncello), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Sir Neville Marriner;
EMI 27 0550 1 (I S.30) DDA
CD 7 47761 2 DDD
Aufnahmedatum: 1985, 1986
Klangbild: (LP) Ausgewogen in der Balance zwischen Soloinstrument und Orchester.
Fertigung: Gut.

Die Aufführungsgeschichte der beiden Cellokonzerte (a-Moll und h-Moll) des belgischen Geigers und Komponisten Henri Vieuxtemps (1820-1881) könnte durch diese gründlich vorbereitete und ebenso detailliert wie temperamentvoll durchgeführte Einspielung folgeschwer belebt werden. Michael Stegemann hat die beiden Partituren durchgesehen, wenn nötig korrigiert und für die Spielpraxis aufbereitet. Aufmerksamkeiten dieser Art waren besonders im Fall des zweiten Konzerts op.50 erforderlich, weil nach Auskunft des Revisors der Komponist nicht mehr imstande war, Korrektur zu lesen.

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Welt premiere · World Premiere Recording



VIEUXTEMPS Cellokonzerte / Cello Concertos Nº 1 & 2

HEINRICH SCHIFF
Radio-Sinfonieorchester Stuttgart
NEVILLE MARRINER



Hier bedarf es für den weniger unterrichteten Musikliebhaber einiger Hinweise, denn es fällt ja nicht gerade leicht, sich vorzustellen, daß zwei Cellokonzerte eines geschätzten, seinerzeit gefeierten Interpreten-Komponisten erst jetzt wiederbelebt werden. Der Grund für diese späte Vieuxtemps-Ernte via Schallplatte ist in lokal- und kunstpölitischen Verwicklungen zu sehen. Nachdem das Konzert op. 46 in Paris noch sehr wohlwollend besprochen worden war, fiel das Opus 50 des schwerkrank in Algerien lebenden Vieuxtemps, ebenso wie die Konzertarbeiten etwa von Massenet, Widor und Saint-Saëns dem aggressiven Wirken einflußreicher Kreise zum Opfer, die einzig der Oper Zukunftschancen und Daseinsberechtigung zuerkannten. Solokonzerte galten als altertümlich und überholt. Diese Auffassung sorgte zumal in Frankreich in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts für ein deutliches Repertoire-Übergewicht der musikdramatischen Disziplinen. Und nachdem die Konzertliteratur später wieder zu Ansehen gelangt war, war es für eine ganze Reihe von wertvollen Kompositionen zu spät für eine Wiedereinbeziehung in den Konzertbetrieb.

Hier setzen Heinrich Schiff und die Stuttgarter unter Marriner mit tatendurstigem Brio und mit großem Scharfblick für die nuancenreiche Ausgestaltung der farbenreichen, melodisch anspre-

chenden, in keiner Phase nichtssagenden Stücke ein. Schiff scheinen diese jeweils dreisätzigen Konzerte nicht nur ideal in den Fingern, sondern auch am spätromantisch schlagenden Herzen zu liegen, so daß in Verbindung mit Marriners resoluter, kontrolliert-üppiger Orchestermalerei von einer wichtigen, empfehlenswerten Aufnahme gesprochen werden darf. Für die zweifellos neugierigen Cellistenkollegen mit Plattenplänen liegt nach diesem ersten geglückten Versuch die Latte sehr hoch.
Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats September:

Remo Bornatico, CH-8117 Fällanden
Stephan Buchegger, A-4040 Linz
Jean-Paul Crescentini, L-4336 Esch
Marcel Frantzen, L-1858 Luxemburg
Andreas Gemes, 6100 Darmstadt
Georg Kögler, 8000 München
Rupert Laufer, 4800 Bielefeld
Helmut Scholz, 5309 Meckenheim
Konrad Sobocki, 1000 Berlin
Ursula Zeug, 6304 Lollar

Herzlichen Glückwunsch!

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
NOVEMBER
1987